

Zukunft Handwerk: Ein SHK-Betrieb räumt mit alten Rollenbildern auf

Ein Familienbetrieb in Ebersbach-Musbach in Oberschwaben zeigt, wie Wandel im SHK-Handwerk konkret aussieht: Die Gabriel GmbH Heizung Sonne Bad bringt nicht nur moderne Heiz- und Badtechnik aufs Land, sondern stellt auch eingefahrene Rollenbilder auf den Prüfstand, wovon sich SBZ-Redakteurin *Katrin Drogatz-Krämer* überzeugte. Künftig sollen Frauen auf den Baustellen anzutreffen sein. Die erste weibliche Auszubildende des Betriebs steht der SBZ im Interview zudem Rede und Antwort.

Gerhard Gabriel, der gemeinsam mit seiner Frau Andrea die Geschäftsführung der Gabriel GmbH Heizung Sonne Bad innehat, arbeitet mit insgesamt 14 Mitarbeitern in dem 170-Einwohner-Teilort Boos zusammen. Er erklärt: „Mein Vater hat den Betrieb 1976 als Zwei-Mann-Betrieb gegründet. Nächstes Jahr feiern wir unser 50-jähriges Betriebsjubiläum.“ Die Firma führt er seit 1994, in die er fünf Jahre zuvor als Meister

eingestiegen ist. Die Gabriels haben das Lebenswerk von Gabriel senior nicht nur erhalten, sondern konsequent weiterentwickelt – inzwischen arbeiten auch die drei gemeinsamen Söhne im Betrieb.

Zudem gibt es eine Neuerung im Unternehmen mit der ersten weiblichen Auszubildenden im SHK-Handwerk: Jana Sonntag (18) ist im zweiten Lehrjahr mit dabei. Im Unternehmen gilt das Motto: „Behandle deinen Kunden wie deinen

Freund und deine Mitarbeiter wie Familienmitglieder.“

Bad und Heizung mit klarer Rollenverteilung

Dass Andrea Gabriel für das Unternehmen mitverantwortlich ist, war nicht immer so. „Mein Mann hat mir zur Hochzeit 49 % der GmbH geschenkt und ein bisschen Verantwortung dazu“, sagt sie augenzwinkernd. Die gelernte technische Zeichnerin, die ursprünglich Maschinenbau studieren wollte, lernte stattdessen Bürokauffrau – „notgedrungen“, wie sie sagt – und übernahm sukzessive mehr Verantwortung im Betrieb. Durch gemeinsame Baustellenbesuche und technische Fortbildungen fand sie ihren Weg ins Handwerk – oft als einzige Frau im Raum. Als ihr Mann irgendwann die Badberatung aufgeben und den Bereich aus dem Firmennamen streichen wollte, setzte sie ein klares Veto: „Ich habe einfach nein gesagt. Schließlich hatte ich ja 49 % Firmenanteile!“

Im Betrieb ist die Rollenverteilung klar: Auf den Heizungsbau entfallen 70 % der Arbeiten, für den Gerhard Gabriel zuständig ist. Seine Frau verantwortet den Bereich Bad und erklärt: „Ich mache die Komplettbäder und bin auf der Baustelle genauso unterwegs wie im Büro.“ Sie übernimmt die Bauleitung und deckt im Badbereich das mittlere bis gehobene Preissegment ab.

Pionier in regenerativer Energie

Das Unternehmen war Vorreiter, als noch kaum jemand von Wärmepumpe und Solartechnik sprach, so Andrea Gabriel. Bereits 1977 schloss der Seniorchef die erste Biogasanlage an, 1980 folgte eine Wärmepumpe und 1989 eine Solaranlage in Kombination mit Holzvergaserkessel. Gerhard Gabriel ergänzt: „Regenerative Energie war für uns schon immer ein Steckenpferd. Der Markt hat sich in unsere Richtung entwickelt, und wir sind konsequent dageblieben.“

Die Liste der Pionierleistungen des Unternehmens ist lang, und für ihr Engagement gab es zahlreiche Auszeichnungen, darunter 2010 den Baden-Württembergischen Umweltpreis und 2018 den Marketingpreis des SHK-Handwerks. Die Gabriels sind stolz auf diese Auszeichnungen – insbesondere auch deshalb, weil sie für ihre Kunden ein Beleg dafür sind, dass der Betrieb mit



Bild: Drogatz-Krämer / SBZ

Weitere Infos auf www.sbz-online.de

Neugierig geworden? Mehr rund um das Thema Frauen im SHK-Handwerk erfahren Sie in unserem Online-Dossier unter: www.sbz-online.de/tags/frauen



Bild: Drogatz-Krämer / SBZ

Die Gabriel GmbH blickt auf zahlreiche Auszeichnungen zurück, wie den Baden-Württembergischen Umweltpreis und den Marketingpreis des SHK-Handwerks.

regenerativen Energien kompetent verfährt und über den Tellerrand schaut. Im Eingangsbereich kann jeder in die gesammelten Fragebögen zu

1 Die Gabriel GmbH setzt bewusst auf Frauen im SHK-Handwerk und plant, langfristig in jedem Montageteam eine Frau zu etablieren.

2 Die Kundenkommunikation auf der Baustelle hat sich durch die weibliche Anlagenmechanikerin spürbar verbessert.



Bild: Drogatz-Krämer / SBZ

Die „Hall of Fame“ des Unternehmens enthält zahlreiche Baustellenfotos, Zeitungsausschnitte und begeisterte Kundenbewertungen.

Kundenmeinungen inkl. zahlreicher Baustellenfotos, die gerahmt oder in einer Mappe gesammelt wurden, Einsicht nehmen.

Ausbildung als Zukunftsstrategie

Die Gabriel GmbH bildet regelmäßig aus und trifft bei den Auszubildenden eine Vorauswahl. „Unsere Abbrecherquote liegt bei null, und alle Azubis wurden bisher übernommen“, sagt Gerhard Gabriel. „Wir achten auf einen mindestens mittleren Bildungsabschluss, obwohl die Ausbildung als Anlagenmechaniker/-in SHK auch mit einem Hauptschulabschluss begonnen werden kann, denn wir wollen, dass unsere Azubis später Techniker, Meister oder Betriebswirte werden. Dafür brauchen sie eine gewisse Grundlage.“ Für die Auszubildenden ist zu Beginn außerdem der Besuch einer einjährigen Berufsfachschule Elektrotechnik vorgesehen.

Dadurch verbringen alle SHK-Azubis das erste Ausbildungsjahr an der Elektrofachschule. Dies war ein Vorstoß, den die Gabriels vor über zehn Jahren gegen Widerstände durchsetzten. „Wir machen das seit zwölf Jahren und waren die Ersten hier in der Region, die so vorgegangen sind. Letztlich mit Zustimmung der Handwerkskammer“, erklärt Andrea Gabriel. Der Nutzen liegt auf der Hand: Die Azubis erhalten ein starkes Fundament für die zunehmend elektrische und digitale SHK-Welt.

Die erste weibliche Auszubildende auf der Baustelle

Jana Sonntag ist die erste weibliche Auszubildende des Betriebs im SHK-Bereich. „Sie ist ein Gewinn fürs Team“, betonen die Gabriels. Sie hat schnell ihren Platz zwischen den Monteuren gefunden, auch deshalb, weil alle Beteiligten in den Entscheidungsprozess eingebunden wurden. „Man kann nicht einfach über deren Köpfe hinweg entscheiden. Es muss einfach passen“, erläutert Andrea Gabriel. „Jana trägt zwar keinen Heizkessel in den Keller, aber sie läuft dafür hundertmal die Treppe mit kleinen Paketen hoch und runter. Die Arbeit verteilt sich anders und ist gleichwertig“, sagt sie und ist von der Zielstrebigkeit und Entschlossenheit ihrer Auszubildenden überzeugt. Gerhard Gabriel ergänzt: „Frauen bringen eine andere Denkweise und andere Schwerpunkte in die Arbeit ein. Das braucht unser Handwerk, denn es verändert sich gerade signifikant. Es geht heute viel stärker um Kommunikation, Beratung und saubere Ausführung.“

Als Umbauspezialist hat die Gabriel GmbH Heizung Sonne Bad einen entscheidenden Vorteil bei dem Thema Beschäftigung von Frauen im Handwerk, wie er erläutert: „Wir arbeiten im Bestandsbau mit in aller Regel funktionierenden Toiletten in den Bädern – also ist es kein Problem für uns, eine weibliche Auszubildende zu beschäftigen.“



Vorteilhaft insbesondere im Bestandsbau: Eine Frau auf der Baustelle kann als Mittlerin zwischen Kunden und Monteuren fungieren.

3 Praktika werden im Betrieb als zentrales Mittel der Nachwuchsgewinnung eingesetzt.

4 Jede Ausbildung zum/zur Anlagenmechaniker/-in SHK startet im Betrieb mit einem Elektrojahr.

Kommunikation im Fokus

Die männliche Kommunikationskultur ist anders, sagt Andrea Gabriel: „Manche Männer werfen mit technischen Begriffen um sich, mit denen die Endkunden meist nichts anfangen können. Jana ‚übersetzt‘, macht Themen greifbar und überfordert die Kunden nicht.“ Die Geschäftsführerin erklärt: „Wir haben festgestellt, dass die Kommunikation viel besser läuft. Insbesondere ältere Kundinnen trauen sich eher, mit Jana als mit den männlichen Monteuren zu sprechen. Sie ist Mittlerin zwischen Kunden und Monteuren – gerade bei Renovierungen in bewohnten Häusern ist das vorteilhaft.“

Die Gabriels wünschen sich mehr Frauen im Handwerk – nicht nur aus Idealismus, sondern aus Notwendigkeit. „Frauen sind im SHK-Handwerk unterrepräsentiert“, stellt Andrea Gabriel fest. Langfristig möchte sie in jedem Montageteam mindestens eine Frau etablieren. Sie erläutert: „Das verändert das Teamgefüge positiv. Es wird ruhiger und respektvoller. Die Männer für die schweren Arbeiten und die Frauen für die Kommunikation, das Feine und die Struktur.“

Praktika als Schlüssel zur Nachwuchsgewinnung

An die Adresse von Kollegen, die sich noch schwertun, eine Frau einzustellen, richtet Andrea Gabriel eine klare Aufforderung: „Ein-



Ob Weiterbildung oder ein eigener Wagen nach der Ausbildung – die Gabriel GmbH bietet attraktive Chancen für die individuelle Entwicklung.

fach ausprobieren, aber nicht einfach eine junge Frau in die Mannschaft setzen, sondern das gesamte Team mitnehmen. Praktika sind der Schlüssel – für Jungen und Mädchen.“ Ihr Mann ergänzt, dass Mädchen oft ein handwerkliches Talent besitzen, das unterschätzt wird. Ein zentrales Element der Ausbildungsstrategie ist die Bildungspartnerschaft mit drei Schulen. Jana ist ebenfalls über ein Praktikum in den Betrieb gekommen und hat gezeigt, dass sie mitziehen kann. „Das Team wollte sie unbedingt“, erinnert sich Gerhard Gabriel.

Ausbildung als Startpunkt, nicht als Ziel

Bei der Gabriel GmbH folgen nach dem Elektrojahr noch 2,5 Jahre SHK-Ausbildung inklusive überbetrieblicher Kurse, wodurch die Azubis am Ende breiter aufgestellt sind als in anderen Betrieben. Doch die Ausbildung ist damit nicht das Ende. Wer bleibt – und bisher sind alle geblieben – bekommt Perspektiven: eine eigene Baustelle, in der Badplanung, im Kundendienst oder im Service sowie einen Aufstieg zum Meister oder Techniker. „Unsere Mitarbeiter sollen sich entwickeln können, nicht nur fachlich, sondern auch menschlich“, betont Gerhard Gabriel und sagt: „Jana kann später wählen, in welche Richtung sie gehen möchte. Bei uns kann man sich entfalten,

5 Ausbildung als Teil der Unternehmensstrategie: Ein mittlerer Schulabschluss soll den Einstieg in eine Weiterbildung zum/zur Techniker/-in, Meister/-in oder Betriebswirt/-in erleichtern.

und wer die Ausbildung schafft, bekommt auch ein eigenes Auto.“

Die Anforderungen im SHK-Gewerbe werden in vielen Bereichen immer komplexer. „Früher war das Handwerk hauptsächlich körperlich – heute ist es mehr Kopfsache, mehr Technik, mehr Kommunikation und weniger Schlepperei“, erklärt Gerhard Gabriel, der aus diesen Gründen Frauen stärker einbinden und das Bild vom rauen Männerhandwerk aufbrechen möchte. „Frauen denken, arbeiten und kommunizieren anders. Das macht Betriebe besser, und das merken auch die Kunden. Die Frauen sind da, ebenso die Technik – jetzt müssen nur noch die Betriebe mitziehen“, sagt er und ergänzt: „Viele Mädels haben ein unglaubliches handwerkliches Talent, trauen sich oft aber nicht. Deshalb: Praktika, Praktika, Praktika!“

AUTORIN



Bild: Drogatz-Krämer

Katrin Drogatz-Krämer ist Redakteurin bei der SBZ. drogatz-kraemer@sbz-online.de

„Mir macht mein Beruf Spaß,
denn er ist cool und vor
allem abwechslungsreich.
Das ist das Wichtigste.“

Jana Sonntag, Anlagenmechanikerin SHK im zweiten
Lehrjahr bei der Gabriel GmbH Heizung Sonne Bad

Frischer Wind auf der Baustelle mit Azubi Jana

Ein Zeichen für Veränderung im SHK-Handwerk setzt die Gabriel GmbH Heizung Sonne Bad aus Ebersbach-Musbach. Ihre erste weibliche Auszubildende ist *Jana Sonntag*, die im Gespräch mit SBZ-Redakteurin *Katrin Drogatz-Krämer* berichtet, was sie antreibt und wie sie sich in der Männerdomäne behauptet – und warum Tradition und Fortschritt kein Widerspruch sind.

SBZ: Jana, du bist 18 Jahre alt und machst eine Ausbildung als Anlagenmechanikerin SHK im zweiten Lehrjahr. Wie hat sich dein Berufswunsch entwickelt?

Jana Sonntag: Für mich war schon von klein auf klar, dass ich ins Handwerk will. Meine Eltern und mein Bruder arbeiten im Handwerk und da wollte ich das auch. Eine Arbeit im Büro wäre nie für mich infrage gekommen – ich will raus und mit den Händen arbeiten. Der Moment, als mir klar wurde, dass ich ins SHK-Handwerk gehen wollte, war, als wir meinen Großcousin in Sachsen besuchten, der Heizungsbauer ist und sein Bad komplett selbst saniert hat. Das fand ich cool. Das war kurz vor meinem Schulpraktikum, und daraufhin habe ich mir einen Heizungsbetrieb für das Praktikum gesucht.

SBZ: Wie hast du dann die Gabriel GmbH gefunden?

Sonntag: Ich kannte keine SHK-Betriebe und habe gegogelt. Die Website der Gabriels hat mich angesprochen – der Betrieb ist fortschrittlich und das Team auf der Internetseite wirkte sympathisch. Daraufhin habe ich mich für ein Schülerpraktikum beworben. Ich bekam sofort die Antwort, dass sie mich gerne nehmen würden. Daraus wurden dann insgesamt zwei Praktika und noch zwei Ferienjobs. Eigentlich wollte ich mir noch andere Berufe anschauen, war mir dann aber sicher, SHK machen zu wollen. Ich kannte bis dahin niemanden, der das gemacht hat, und war die Einzige. Dass es nur wenige Frauen im Handwerk gibt, war mir klar. Das hat mir aber nichts ausgemacht, denn ich arbeite eigentlich schon immer lieber mit Männern zusammen als mit Frauen.

SBZ: Stößt du manchmal bei der Arbeit an deine körperlichen Grenzen?

Sonntag: Ja, natürlich. Wenn Heizungen ausgebaut oder die schweren Heizkessel hochgehievt werden müssen, sage ich meinen Kollegen auch schon mal, dass es für mich zu schwer wird. Das ist bei uns im Betrieb gar kein Problem – jeder ist hilfsbereit und passt auf, dass ich nicht zu schwer hebe, und wir sind auf der Baustelle auch meistens zu zweit oder zu dritt.

SBZ: Was gefällt dir an deiner Arbeit am meisten?

Sonntag: Die Abwechslung. Ich will in vielen Bereichen viel lernen und das kann ich hier, weil es jeden Tag etwas anderes zu tun gibt.

SBZ: Wie ist die Situation in der Berufsschule?

Sonntag: Es gibt drei Heizungsbauer-Klassen mit jeweils knapp 20 Schülern, und ich bin das einzige Mädchen. In unserer Klasse sind außerdem Technische Systemplaner und diejenigen mit einem dualen Studium. Dadurch sind in unserer Klasse noch drei weitere Mädchen, die zwar keine Heizungsbauerinnen sind, aber auch Grundlagenkenntnisse haben müssen. Aber in fast jedem Lehrjahr sind eine oder zwei Frauen mit dabei.

SBZ: Und wie ist es dann auf der Baustelle für dich?

Sonntag: Ich weiß natürlich nicht, wie es vorher war, aber ich kann mir gut vorstellen, dass sich die Männer eher zurückhalten, wenn ich dabei bin. Männer messen sich gern und machen gern mal blöde Sprüche. Das kommt schon manchmal vor, wenn ich dabei bin, aber ich habe damit kein Problem und mache selbst mal einen blöden Spruch, was dann auch alles ein bisschen auflockert. Durch Frauen wird es ruhiger und entspannter auf der Baustelle und der Ton ist weniger ruppig. Die Männer bieten auch an, die schwere Arbeit zu machen, und ich trage dann die Päckchen hoch. Damit bin ich voll zufrieden.

SBZ: Arbeitest du auf der Baustelle auch mit anderen Gewerken zusammen?

Sonntag: Wir sind gerade mit einer Elektrikerfirma zusammen auf der Baustelle und ein Fliesenlegerbetrieb ist auch dabei. Wenn es darum geht, eine Duschwanne zu setzen, machen wir das zusammen. Der Fliesenleger freut sich immer, wenn ich dabei bin, und wir besprechen und planen dann auch viel miteinander.

SBZ: Wie nimmst du das Image des SHK-Handwerks wahr?

Sonntag: Jeder denkt immer, dass das ein total harter Beruf ist, in dem man nur schwere Sachen schleppen muss. Es hat sich aber viel geändert

„In einem großen
Betrieb kann man
schnell untergehen,
deshalb habe ich
mich für einen
kleineren, familiären
Betrieb entschieden.“



Bild: Drogatz-Krämer / SBZ

Geschäftsführer Gerhard Gabriel mit der Auszubildenden Jana Sonntag bei der Prüfung der Heizungswasserwerte im Keller eines Kunden.

und es gehören auch viele Feinarbeiten dazu und einiges ist einfacher geworden. Früher hätte ich den Beruf wahrscheinlich auch nicht gemacht, weil es wirklich hart war. Da gab es auch noch weniger Hilfsmittel. Wir fahren die Kessel zum Beispiel mit der Raupe oder einem Treppensteiger hoch. Außerdem baut jeder, der in dem Beruf arbeitet, mit der Zeit Kraft auf – klar, vielleicht klappt das bei Männern ein bisschen schneller als bei Frauen.

SBZ: Wurde deine Qualifikation schon einmal von einem Kunden infrage gestellt?

Sonntag: Ja, das ist schon passiert, und zwar holte ein Kollege etwas draußen aus dem Bus und ich habe in der Zwischenzeit eine Frage von einem Kunden beantwortet. Als mein Kollege zurückkam, hat ihn der Kunde noch mal genau das Gleiche gefragt. Klar, als Azubi weiß ich fachlich noch nicht alles – das lerne ich jetzt gerade erst. Ich versuche, es so genau, wie es geht, zu erklären, aber wenn ich mal nicht mehr weiterweiß, frage

„Ich mache zwar einen typischen Männerberuf, aber das heißt nicht, dass ich dann auch wie ein Mann aussehen muss.“

ich natürlich meinen Kollegen, ob er es noch mal genauer erklären kann. Oder manchmal bieten zum Beispiel sogar Kunden an, einen Bauschutt-eimer hochzutragen, damit ich das nicht tun muss.

SBZ: Kannst du auf der Baustelle deine Rolle als Frau bewahren?

Sonntag: Auf der Baustelle bleibe ich die Jana und schlüpfe nicht in eine Männerrolle. Ich habe schon als Kind lieber mit meinem Bruder Bauernhof gespielt als mit Barbies. Nein, ich verstelle mich nicht. Es kann auch mal vorkommen, dass ich geschminkt auf die Baustelle gehe, was auch noch keiner von meinen Arbeitskollegen kommentiert hat. Ich mache zwar einen typischen Männerberuf, aber das heißt nicht, dass ich dann auch wie ein Mann aussehen muss.

SBZ: Was würdest du einer handwerklich begabten Frau raten, die sich gerade beruflich neu orientiert?

Sonntag: Einfach mal das SHK-Handwerk ausprobieren! Ein Praktikum zu machen, ist die beste Möglichkeit, sich den Beruf anzuschauen – bevor man sich auf eine Ausbildungsstelle bewirbt. Man sollte sich wirklich sicher sein, dass es dauerhaft Spaß macht und man jeden Tag gern zur Arbeit geht. Deshalb habe ich nach meinem Schülerpraktikum noch mal ein zweiwöchiges Praktikum drangehängt. So bekommt man viel, viel mehr mit, wie es in einem Betrieb abläuft. Mir war auch wichtig, dass das Verhältnis zwischen Chef und Arbeitern gut harmoniert und dass das Team auf der Baustelle gut miteinander auskommt – ansonsten macht das ganze Arbeiten keinen Spaß. In einem großen Betrieb kann man schnell untergehen, deshalb habe ich mich für einen kleineren, familiären Betrieb entschieden. Mir macht mein Beruf Spaß, denn er ist cool und vor allem abwechslungsreich. Das ist das Wichtigste.

Wir sind auch Bildungspartner von der Schule in Bad Saulgau und gehen regelmäßig auf Ausbildungsmessen in der Region. Die Schulen laden hierzu die Betriebe ein und wir – der Juniorchef Stefan Gabriel als SHK-Meister und ich – halten dort immer einen kleinen Vortrag. Wir beide haben uns überlegt, was wir zeigen können. Ich mache mit den Schülern dann ein paar praktische Sachen, wie Rohre abschneiden und pressen, damit sie sich gut vorstellen können, wie wir arbeiten. Die wichtigsten Maschinen oder Werkstücke haben wir dabei und ich erkläre, wie die Ausbildung abläuft. Das funktioniert ganz gut.

SBZ: Deine Ausbildung läuft noch eineinhalb Jahre. Was machst du danach?

Sonntag: Ich habe jetzt gerade die schriftliche Zwischenprüfung abgelegt und jetzt kommt noch das Praktische. Direkt danach will ich den Meister oder den Techniker machen. Trotzdem will ich

jetzt erst mal schauen, wie ich in der Zwischenprüfung abgeschnitten habe und dann überlege ich, wie ich weitermache. Es macht mir noch immer großen Spaß und ich war in jedem Bereich drin – Badplanung und dann auch Heizung – und könnte mir vorstellen, anschließend eher in Richtung Bäder zu gehen.

SBZ: Hattest du schon einmal ein besonderes Erlebnis auf der Baustelle, über das du gern berichten möchtest?

Sonntag: Ja, bei Frau Lorenz und ihrem Mann haben wir das Bad gemacht. Sie hat sich jeden Morgen gefreut, wenn unsere Installateure und ich ankamen. Wir haben sie in jede Kleinigkeit einbezogen, zum Beispiel, wie wir am besten ihren Schminkspiegel aufhängen können. Das Bad ist ja auch ein sehr persönlicher Raum. Sie war richtig begeistert von uns und hat gesagt, wie froh sie ist, dass sie mit uns so gut reden kann und dass bei uns alles so gut geplant ist.

Ich glaube aber, es wäre anders, wenn zwei Frauen miteinander arbeiten würden. Da entsteht schnell mal Streit. So, wie das Team jetzt ist, funktioniert es gut und wir ergänzen uns gegenseitig.

SBZ: Jana, ich danke dir für das spannende Gespräch.



Bild: Drogatz-Krämer / SBZ

Jana Sonntag kontrolliert auf dem Dach eine neu installierte thermische Solaranlage.

Anzeige

Die neue Grundfos ALPHA GO – schneller, besser, intelligenter



Entdecken Sie unsere neue, bahnbrechende Baureihe! Zwei intelligente und universelle Umwälzpumpen für den schnellen Austausch und die präzise Inbetriebnahme.

Mit den neuen Grundfos Umwälzpumpen ALPHA1 GO und ALPHA2 GO wird der Austausch und die Installation jetzt einfacher denn je. Nur zwei Varianten – für jede Aufgabe die passende Lösung. Profitieren Sie von zahlreichen neuen Funktionen, die Ihren Arbeitsalltag spürbar erleichtern. Warum Zeit verschwenden? Mit ALPHA GO wird's einfach!



Jetzt QR-Code scannen und mehr über unsere neue ALPHA GO-Baureihe erfahren!

GRUNDFOS

Possibility in every drop